# Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 69. Dienstag, den 22. März 1836.


## An die Zeitungsleser.

Bei dem herannahenden Schlusse des 1sten Vierteljahres dieser Zeitung, ersuchen wir Diejenigen, welche für das 2te Quartal d. J. zu pränumeriren wünschen, die Pränumerations-Scheine für die Monate April, Mai und Juni entweder bei uns, oder wenn es den Interessenten angemessener sein sollte,

bei dem Herrn C. Kliche, Reusche-Straße No. 12,
" " " A. Sauermann, Neumarkt No. 9 in der blühenden Aloe,
" " " J. C. Ficker, Ohlauer-Straße No. 28 im Zucker-Rohr,
" " " A. M. Hoppe, Sand-Straße im Fellerschen Hause No. 12,
" " " C. O. Jäschke, Papierhandlung Schmiedebrücke No. 59,
" " " J. A. Breiter, Oder-Straße No. 30,
" " " C. F. Sturm, Schweidnitzer Straße No. 30,

gegen Erlegung von Einem Thaler Sieben Silbergroschen Sechs Pfenninge (mit Inbegriff des gesetzmäßigen Stempels) gefälligst in Empfang zu nehmen. Spätere Anmeldungen auf einzelne Monate finden nicht statt.

Die Privilegirte Schlesische Zeitungs-Expedition.

## Preußen.

Berlin, vom 20. März. — Se. Maj. der König haben dem Landrath des Braunsberger Kreises und Landschafts-Direktor, von Schau, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub, und dem katholischen Schullehrer Stelzer zu Ossig, im Striegauer Kreise in Schlesien, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Ihre Königl. Hoheit die Herzogin von Anhalt-Dessau ist nach Dessau zurückgekehrt.

Dem neuesten Militair-Wochenblatte zufolge, ist der Oberst v. Neindorff, Brigadier der 2ten Artillerie-Brigade, zum Inspecteur der Artillerie-Werkstätte, und der Major Jenichen, Chef der 15ten Invaliden-Compagnie, zum Kommandanten des Invalidenhauses in Stolpe ernannt worden. Der Oberst und bisherige Commandeur des 6ten Kürassier-Regiments, von Brandenstein, hat den Abschied als General-Major mit Pension erhalten.

Auch in den Städten Tilsit und Insterburg beabsichtigt man die Anlegung von Runkelrüben-Zucker-Fabriken. Die Unternehmer haben Aufforderungen zum Anbau von Runkelrüben ergehen lassen, worin sie nicht allein die nöthige Anleitung zum Aubau geben, sondern auch sicheren Absatz der gewonnenen Rüben verheißen.

Durch Bewilligung von Geld-Prämien für getödtete Wölfe ist die Ausrottung dieser gefährlichen Raubthiere in der Provinz Preußen sehr befördert worden. So sind z. B. im Bezirke der Königl. Regierung zu Marienwerder im Jahre 1834, 7 alte Wölfinnen, 5 alte Wölfe

und 55 junge Wölfe getödtet und dafür an Prämien überhaupt 354 Rthlr. bewilligt; im Jahre 1835 aber 1 alte Wölfin, 8 alte Wölfe und 50 junge Wölfe getödtet und an Prämien 292 Rthlr. ausgezahlt worden.

## Deutschland.

Frankfurt a. M., vom 12. März. — Die Zurüstungen zur Messe sind nunmehr in vollem Gange; der größte Theil der Buden am Main ist bereits aufgeschlagen; auch auf dem Pfarreisen, das durch allmählige Ankäufe der früher Privat-Personen gehörigen Plätze meistens städtisches Eigenthum geworden ist, seither aber wenig oder gar nicht benutzt wurde, werden Meßbuden errichtet. Man geht damit um, den ganzen Platz demnächst für eben diesen Zweck zu gewinnen, was freilich nur in soweit zu bewirken ist, als man die übrigen Privaten, die, wie z. B. eine hiesige große Buchhandlung (die Jägersche) auch außer den Messen offene Laden daselbst halten, durch annehmbare Entschädigungen zu deren Abtretung veranlassen könnte. Es braucht übrigens wohl kaum bemerkt zu werden, daß die tagtäglich statthabende Heranbringung von Meßgütern an Quantität Alles übersteigt, was man in der Art seit einer Reihe von Jahren hier gesehen hatte. Daß demnach unsere Ostermesse hinsichtlich der Menge verkäuflicher Gegenstände, so wie der Zahl der Verkäufer, einen sehr glänzenden Anblick gewähren dürfte, darf keinen Augenblick bezweifelt werden. Ob aber dessenungeachtet das Resultat derselben sehr günstig ausfallen dürfte, zumal da kein Grund vorhanden, eine gleiche Frequenz der Käufer und einen außerordentlichen Waaren-Bedarf ihrerseits vorauszusetzen, dies erscheint bis zu diesem Augenblicke noch ziemlich problematisch). Indessen machen sich doch schon seit ein Paar Tagen einige Fürther Juden als Käufer bemerklich.

Zu Eich, im Kanton Osthofen der Provinz Rheinhessen, ist kürzlich eine neue Seherin aufgetreten, die, den diesfälligen Angaben zufolge, nur noch eines Justinus Kerner bedarf, um die Celebrität der Seherin von Prevorst zu theilen. Es ist nämlich diese neue Seherin ein schlichtes Landmädchen, Namens Julius, die sich schon seit mehreren Wochen in dem Zustande einer Somnambüle befindet. Das Volk strömt schaarenweise aus der Nähe und Ferne herbei, um die Auserwählte über Gott, Religion, Weltschicksal u. dergl. sprechen zu hören. Sie soll sich täglich nur eine Stunde aus ihrem todtenähnlichen Schlafe zum Reden erheben. Was es nun mit der Sache auch für eine Bewandniß haben mag, so versichern Personen, die das Mädchen gesehen haben, daß bei ihr an Betrug oder Täuschung nicht zu denken sei.

Bremen, vom 12. März. — Bremens Budget für 1836 zeigt eine Einnahme von Ld'or Rthlr. 569,770. 59 Grote, eine Ausgabe von 539,039 Rthlr. 18 Gr., mithin ein Deficit von 23,268 Rthl. 31 Gr. — Zu der Einnahme gehören 30,500 Rthlr. für Grund- und Erb-Steuer in der Stadt, 132,000 Rthlr. für Consumtions-Abgabe, 130,000 Rthlr. für Accise und Weser-Zoll, 17,000 Rthlr. für Wechsel-Stempel, circa 9000 Rthlr. für Auflagen auf Wagen, Pferde, Klubs, Billards, öffentliche Bälle, Hunde ꝛc., 13,000 Rthlr. für Thorrsperre, 10,000 Rthlr. von der Stadt-Post, 4000 Rthlr. vom Stahlhof zu London, 1170 Rthlr. vom Hanseatischen Hause zu Antwerpen, 20,000 Rthlr. für Erwerbung des Bürgerrechts (hat 1835 beinahe 29,000 Rthlr. eingebracht). — Zu den Ausgaben gehören 67,880 Rthl. für Honorar des Senats, 5300 Rthl. für Honorar des Collegii Seniorum (Aelterleute), 61,163 Rthl. 45 Gr. für Gehalte u. Salarien, 7551 Rthl. 3 Gr. für die Bürgerwehr, und 79,154 Rthlr. 53 Gr. für Bremens besoldetes Militair, 126,500 Rthl. Zinsen der Staatsschuld, 41,991 Rthlr. für polizeiliche Anstalten, 6000 Rthlr. zur Disposition des Senats, worüber derselbe, ohne Rechenschaft zu geben, verfügen kann (hat 1835 4569 Rthlr. 57 Gr. verausgabt). — Nächsten Bürger-Convent werden die Diskussionen über das Budget beginnen und der Senat seine Antwort in Betreff der neuen Constitution ertheilen.

## Russisches Reich.

St. Petersburg, vom 9. März. — Se. Majestät der Kaiser haben der Fürstin Nina Georgijewna von Mingrelien, wegen der Treue und Ergebenheit, welche dieselbe gegen Rußland und dessen Thron stets an den Tag gelegt, das Prädikat „Hoheit" verliehen, doch soll dasselbe nicht auch auf die Kinder der Fürstin übergehen.

Der bisherige Marine-Minister, Admiral v. Moller, ist, wegen seiner zerrütteten Gesundheit, seiner Functionen entlassen und der Admiral Fürst Menschikoff interimistisch mit dem Portefeuille desselben beauftragt worden.

Warschau, vom 14. März. — Da der General-Direktion des landschaftlichen Kredit-Vereins an den zur Verloosung der Pfandbriefe bestimmten Terminen größtentheils solche Nummern eingesandt werden, die seit langer Zeit ein für allemal zur Verloosung bereits eingetragen sind: so wird den Inhabern der Pfandbriefe hiermit bekannt gemacht, daß in dem Geschäfts-Lokal der General-Direction gedruckte Verzeichnisse zu haben sind, welche die ein für allemal zur Verloosung eingereichten Pfandbrief-Nummern nachweisen. Jeder Pfandbrief-Inhaber wird daher ersucht, seine Nummern mit oben gedachtem Verzeichnisse zu vergleichen, und nur solche Nummern einzusenden, die ihm gedachtes Verzeichniß nicht nachweist.

## Frankreich.

Paris, vom 12. März. — Die Prinzen von Sachsen-Koburg besichtigten gestern, in Begleitung des Herzogs von Nemours, mehrere Denkmäler und öffentliche Anstalten der Hauptstadt; unter anderen die Säule auf dem Vendôme-Platze, die Magdalenen-Kirche, das Hotel des Invalides, das Panthéon, die Kirche zu U. L. Fr., den Pflanzengarten und das Artillerie-Museum.

Herr Dupin gab gestern ein großes Diner, wo alle Minister und viele Diplomaten zugegen waren. Ueber Tische unterhielt sich Herr Thiers viel mit dem Pair Herrn Gautier über die Frage wegen des in- und ausländischen Zuckers. Herr Gautier sagte: „Wollen Sie meine Meinung in einem Wort wissen? Das Zuckerrohr ist abgesetzt!" „Aha, es ist ein Doktrinair", erwiederte der Präsident des Conseils. Der Scherz machte Glück und wurde von der ganzen Tafel wiederholt. Doch hat man Herrn Thiers diese scherzhafte Bemerkung über die Partei, die er so lange zu Collegen im Kabinet gehabt hat, sehr übel genommen

Man las kürzlich im Courrier français: „Der Vorsatz, Krakau zu besetzen, wurde dem Herzoge von Broglie in den ersten Tagen des Februars mitgetheilt. Dieser Minister hatte gerade damals seine Entlassung eingereicht; er beschränkte sich also darauf, jene Mittheilung entgegenzunehmen, und erklärte, daß er, für seine Person, nicht mehr darauf zu antworten habe. Die Frage ist also unerledigt auf seinen Nachfolger übergegangen." — Hierauf antwortet heute das Journal de Paris durch folgenden halbamtlichen Artikel: „Herr Thiers übernimmt jede Verantwortlichkeit für das, was unter dem vorigen wie unter dem neuen Ministerium in Bezug auf Krakau gethan worden ist. Aber die Wahrheit ist, daß die ersten Mittheilungen und die ersten Antworten unter der Verwaltung des Herzogs von Broglie stattgefunden haben, und Alles, was damals und jetzt in dieser Sache geschehen, ist von dem wahren Gefühle für die Interessen und für die Würde Frankreichs eingegeben worden."

Der Moniteur enthält eine Königl. Verordnung, wodurch das Gehalt der Kardinal-Erzbischöfe von Rouen und Auch vom 1. Januar d. J. ab auf 25,000 Fr. festgesetzt wird.

Im Journal de Paris liest man: Vorgestern hat die Polizei in einem Hause in der Straße Oursine eine geheime Pulver-Fabrik entdeckt. Sechs Personen, die in der versteckten Werkstätte arbeiteten, sind nebst dem Eigenthümer des Hauses verhaftet worden. Man hat 130 Pfund Pulver vorgefunden. Gestern wurden in einem Hause in der Straße Beaune vier Kisten mit Flinten, Karabinern und Pistolen in Beschlag genommen. Alle diese Waffen waren in brauchbarem Zustande. Auch fand man daselbst 80 Packete Patronen. Die Kisten waren in jene Wohnung durch eine Person gebracht worden, die aller Wahrscheinlichkeit nach einen falschen Namen angegeben hat. Das Zimmer war ganz unmöblirt, und der Miether hat sich seit mehreren Monaten nicht mehr blicken lassen. Die Justiz informirt. Man hat schon mehrere Verhaftungen vorgenommen."

Der Courier français berichtet, daß Herr Gisquet gestern, in Folge einer Konferenz mit dem Conseils-Präsidenten, über hundert Verhafts-Befehle erlassen habe, die sich alle auf die in der Oursine-Straße entdeckten Pulver-Vorräthe bezögen. Man wolle wissen, daß sich unter den Verhafteten mehrere Advokaten befänden.

Die Gazette des Tribunaux versichert, daß der größere Theil der verhafteten Personen aus Studenten bestehe. Dieses Blatt giebt außerdem folgende Details: „Es scheint, daß schon vor einiger Zeit in einem Hause in der Oursine-Straße eine Pulver-Fabrik eingerichtet war. Dorthin begaben sich täglich junge Studenten, in Blousen gekleidet, die an der Fabrikation des Pulvers Theil nahmen. Bei Ankunft des von dem Präfekten abgeordneten Polizei-Kommissarius, Hrn. Yon, weigerten die jungen Leute sich, die Thür zu öffnen; darauf ließ der Kommissarius das Haus durch Agenten umstellen und erklärte den Eingeschlossenen, daß er die bewaffnete Macht zu Hülfe rufen werde. Man entschloß sich nun, zu öffnen, und die Polizei fand eine vollständig eingerichtete Pulver-Fabrik. Der Eigenthümer des Hauses ist nicht verhaftet worden, wie man irrthümlicherweise gemeldet hatte. Man versichert sogar, daß sich aus der Untersuchung, die der Polizei-Kommissarius an Ort und Stelle angestellt, ergeben hat, daß der Eigenthümer bei der Vermiethung seines Hauses nur seine persönlichen Interessen zu Rathe gezogen und sich nie um den Gebrauch bekümmert hatte, den die Miether von seinem Eigenthume machten. Der Polizei-Kommissarius hielt es daher nicht für gerathen, den Wirth zu verhaften; aber die sechs jungen Leute, die man in der Wohnung gefunden hatte, wurden nach der Polizei-Präfektur gebracht. Die Masse des vorgefundenen, bereits fabrizirten Pulvers belief sich auf 150 Pfund. In Folge dieser Entdeckung sind eine große Menge Verhafts-Befehle gegen andere Studenten und gegen vier junge Advokaten erlassen worden. Man erzählt, daß einer der verhafteten jungen Leute eine Liste bei sich gehabt habe, worauf die Namen von Personen stehen, die vermuthlich an der Verschwörung Theil genommen oder doch darum gewußt haben. In der vergangenen Nacht haben in verschiedenen Stadtvierteln die Polizei-Commissaire neue Verhaftungen vorgenommen und viele Waffen mit Beschlag belegt."

Das Journal des Débats enthält heute einen Artikel über die zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten obwaltenden Differenzen, der geeignet ist, die Zuversicht, der man sich in Bezug auf diese Angelegenheit überließ, einigermaßen zu stören. Derselbe lautet seinem wesentlichen Inhalte nach folgendermaßen: „Bei der Ankunft des Englischen Packetboots Saint Andrew, welches Briefe aus Paris vom 7. Januar überbrachte, die also nach dem Empfang der jährlichen Botschaft des Präsidenten geschrieben waren, verbreitete sich am 14ten Februar in New-York, Philadelphia und Washington das Gerücht, daß die Differenzen zwischen beiden Ländern gehobtn wären. Alle Amerikanischen Journale verkündigten dasselbe. Sogar der Globe äußerte sich in seinem Blatte vom 15. Februar folgendermaßen: „„Es ist ganz gewiß, daß Frankreich, in Antwort auf die jährliche Botschaft des Präsidenten, die rückständigen Termine zahlen wird, ohne die Annahme der Englischen Vermittelung von Seiten der Vereinigten Staa-

ten abzuwarten.“ — Es ist in der That gewiß, daß Frankreich und seine Regierung, bei ihrem Wunsche, den Frieden aufrecht zu erhalten, darein gewilligt haben würden, die Botschaft vom 7. December als ein Dokument zu betrachten, das genügende Explikationen enthalte, wenn man sie als solche dargestellt hätte. Alle Welt wünschte nichts sehnlicher, als sich damit zu begnügen, so allgemein ist in Frankreich der gute Wille in Bezug auf die Amerikanische Frage. Leider hat der General Jackson nichts gethan, um dieser guten Stimmung zu Hülfe zu kommen, oder vielmehr, er hat viel gethan, um dieselbe zu neutralisiren. Während man hier keine Gelegenheit vorübergehen läßt, um auszudrücken, wie sehr man wünscht, einen kindisch gewordenen Streit beendigt zu sehen, scheinen jenseits des Atlantischen Meeres Diejenigen, die nur ein Ja oder Nein auszusprechen brauchten, um der Sache ein Ende zu machen, ein Vergnügen darin zu finden, die Lage der Dinge durch unvorhergesehene Zwischen-Ereignisse zu verwickeln, und einer Schlichtung neue Hindernisse in den Weg zu legen. Wenn man es überhaupt bedauern könnte, versöhnende Gesinnungen ausgesprochen zu haben; wenn eine große Nation, die nicht erst nöthig hat, Beweise ihres Muthes und ihrer Stärke abzulegen, über Zugeständnisse erröthen könnte, die sie vervielfältigt hat, um einen abgeschmackten Krieg zu vermeiden, so würden wir jetzt Ursache zum Bedauern und zum Erröthen haben. Niemals ist ein loyales Entgegenkommen schlechter aufgenommen worden. Nicht allein, daß sich die Organe des Generals Jackson beeilen, schon im Voraus anzuzeigen, daß Frankreich zahlen werde, sagen sie auch, Europa tadle einstimmig die Ungerechtigkeit und den Leichtsinn Frankreichs und bewundere die hohe Weisheit und die unerschütterliche Festigkeit der Amerikanischen Regierung! Nachdem England seine Vermittelung angeboten hatte, zweifelte Niemand mehr daran, daß der Streit beendigt sei. Es scheint indeß, daß man sich allgemein getäuscht hat, und daß die Verhältnisse zwischen den beiden Ländern auf unbestimmte Zeit zweideutig bleiben werden, und zwar durch die Schuld des General Jackson. Er hat die Englische Vermittelung angenommen, aber wohlbedächtig in solchen Ausdrücken, daß er, wenn es ihm gefällt, berechtigt ist, sich derselben zu entziehen. Man hatte in den Vereinigten Staaten verbreitet, daß der Präsident, trotz der offiziellen Vorbehalte bei Annahme der Vermittelung, doch dem Englischen Geschäftsträger eine Note zugestellt habe, worin er die ihm unterlegte Absicht, Frankreich beleidigt oder ihm gedroht haben zu wollen, förmlich in Abrede stelle. Diesem Gerüchte hat er aber sogleich widersprechen lassen. Der Globe vom 9. Februar publizirt, um, wie er sagt, die von der Presse verbreiteten Irthümer zu berichtigen, den wesentlichen Inhalt der an den Englischen Geschäftsträger gerichteten Note. Diese Note läßt sich in folgende Worte zusammenfassen: „Keine fremde Regierung hat das Recht, sich in unsere inneren Angelegenheiten zu mischen. Niemand hat sich darum zu kümmern, was der Präsident dem Kongresse sagt. Die Prätensionen Frankreichs in dieser Hinsicht sind mit unserer Constitution unverträglich. Diese Grundsätze sind dem Präsidenten heilig; er ist fest entschlossen, nicht einen Zoll breit davon abzuweichen. Er begreift nicht, wie über eine Frage, die so eng mit der Ehre und Unabhängigkeit seines Landes verbunden ist, eine Unterhandlung möglich wäre; es ist ihm daher auch nicht erlaubt, jene Frage der Vermittelung eines Dritten zu unterwerfen. Wir nehmen die Vermittelung Englands nur unter diesem förmlichen Vorbehalte an. Wir verlangen nichts mehr, als mit Frankreich in Eintracht zu leben, und wir wünschen, daß es England gelingen möge, beide Parteien mit einander zu versöhnen. Aber wir werden diese Aufgabe nicht durch das geringste Zugeständniß erleichtern.“ Der Globe fügt alsdann noch hinzu, daß es aus Achtung vor dem Vermittler und als ein Pfand der versöhnlichen Gesinnungen, die die Vereinigten Staaten beseelten, zweckmäßig sei, die Diskussion über die von dem Präsidenten vorgeschlagenen Maßregeln gegen Frankreich zu verschieben; daß aber die Versetzung des Landes in den Vertheidigungs-Zustand sich sehr gut mit den friedfertigen Gesinnungen vertrage, die die Vereinigten Staaten veranlaßt hätten, die Vermittelung Englands anzunehmen. Wir ersehen in der That aus den Debatten des Kongresses, daß die Amerikanische Verwaltung ganz kürzlich bedeutende Summen zur Instandsetzung der Festungen und für den Dienst der Marine verlangt hat. Es scheint uns indeß bei dem Allen ganz unmöglich, daß der Präsident den Kongreß dahin werde bringen können, den Krieg oder die Abbrechung des Verkehrs zu votiren. Wir können in dem, was sich in diesem Augenblick in den Vereinigten Staaten zuträgt, nichts erblicken, als die verschiedenen Phasen einer Intrigue deren Fäden wir allerdings noch nicht entdecken, die aber auf keinen Fall wirklich einen Krieg mit Frankreich bezwecken kann.

Ein Portugiesischer Edelmann, der Graf von St. M—, nur 67 Jahre alt, hatte sich in eine junge Dame aus einem der ersten Pariser Häuser verliebt und Heirathsanträge gemacht: aber ehe die Arrangements beendet waren, wurde er auf Anstehen einiger seiner zahlreichen Gläubiger verhaftet und nach St. Pelagie abgeführt. Die Dame, ohne Zweifel durch gegenseitige Zuneigung geleitet, befriedigte die Forderungen der unerbittlichsten Gläubiger und der Graf wurde in Freiheit gesetzt. Hierdurch wurden mehre andere Gläubiger aufgehetzt und noch bevor Hymens Bande geknüpft waren, wurde der Graf von Neuem verhaftet und wanderte in das jetzige Schuldgefängniß in der Rue de Clichy. In dieser einsamen Wohnung richtete er an Hrn. Debelleyme, den Präsidenten des Civiltribunals, eine Bittschrift, um die Erlaubniß zu erhalten, unter angemessener Bedeckung einen Tag zur Feier seiner Hochzeit ausgehen zu dürfen. Dies Gesuch wurde bewilligt, ungeachtet der Opposition von Seiten der Kreditoren, aber statt eines Tages ward ihm nur eine Stunde bewilligt. Drei Beamte wurden

zu seiner Bewachung bestimmt. Am festgesetzten Tage begleiteten die 3 Beamte in ihren Festkleidern die Parteien auf die Mairie, wo die bürgerliche Trauung stattfand. Die vom Präsidenten bewilligte Stunde war schon abgelaufen, aber der kommandirende Beamte bewies jene Galanterie, wodurch die Franzosen so berühmt sind, und erlaubte, daß der Gemahl seine Braut nach ihrem Hotel zurückbegleitete, wo ein reiches Mahl bereitet war und die Beamten sich unter die Gäste mischten. Nach dem Essen wurde vorgeschlagen, in dem Jardin turc ein Glas Punsch einzunehmen, und da die Beamten durchaus nicht abgeneigt waren, so verweilte die fröhliche Gesellschaft dort und verlängerte ihre Festlichkeiten bis in die Nacht hinein. Jetzt war der verhängnißvolle Augenblick erschienen; die Trennung mußte geschehen. Der Abschied war sehr rührend; die Beamten führten den Bräutigam zurück in sein Gefängniß und die Braut kehrte in ihrem Wagen in ihr Hotel zurück.

Der Constitutionnel giebt folgende seltsame Nachricht: In den Pariser Salons zeigt sich jetzt ein junger Engländer, der die Expedition des Doktor Smith zur Untersuchung von Südafrika mitgemacht hat, aber weil ihm in einem Gefecht mit den Wilden ein Finger abgehauen wurde, zurückkehren mußte. Er erscheint stets in der Kriegstracht des Völkerstamms Amazula, nämlich den Oberkörper mit Büffelhaaren bedeckt, mit einem Gürtel, in dem Leopardenschwänze stecken, und das Haupt mit hohen Federn geschmückt. In der linken Hand trägt er einen großen ovalen Schild von Büffelhaut und in der rechten einen vergifteten Pfeil. Er hat einige Kenntniß vom Dialekt der Amazula erworben, der aus dem Arabischen zu stammen scheint. Doch muß die Auswanderung sehr alt sein, da die Amazula nicht Mahomedaner sind.

---

Kammerverhandlungen. Zu der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer hatten sich eine ungewöhnliche Menge von Zuhörern eingefunden, um den Debatten über die Amnestie-Frage beizuwohnen. Die öffentlichen Tribunen waren überfüllt, und von den Deputirten selbst fehlten nur wenige. In der Versammlung herrschte eine so große Aufregung, daß alle übrigen Petitions-Berichte fast ganz unbeachtet blieben. Den ersten Bericht über die Amnestie erstattete Herr Lavielle; er betraf die Eingabe eines Pariser Advokaten, Namens Vernet-Girardet, der eine Amnestie für alle Personen ohne Ausnahme verlangte, die seit dem 25. Juli 1830 wegen politischer Handlungen kondemnirt oder gerichtlich belangt worden. Der Berichterstatter bemerkte, daß die Kammer zur Erlassung eines Amnestie-Gesetzes nur in Bezug auf die Angeklagten, nicht aber auf die bereits Verurtheilten befugt sei, indem letzteres ein Eingriff in das Begnadigungsrecht des Königs sein würde; er stimmte sonach für die Tagesordnung. Nach ihm berichtete Hr. Sauveur-Lachapelle über mehrere andere Petitionen in Bezug auf die Amnestie-Frage und erklärte, daß die Majorität der Kommission für die Beseitigung derselben durch die Tagesordnung stimme, daß er indessen für seine Person diese Ansicht nicht theile. Als er bei dieser Erklärung von mehreren Seiten unterbrochen wurde, bemerkte der Präsident, ein Berichterstatter habe allerdings das Recht, auch seine persönliche Meinung auszudrücken, doch möchte es angemessener sein, wenn Herr Sauveur-Lachapelle in dieser Absicht späterhin als bloßes Mitglied der Kammer auftrete. Als hierüber die Kammer befragt wurde, entstand ein allgemeiner Tumult: Die Einen wollten, daß Herr Sauveur-Lachapelle sofort seine Ansicht zu erkennen gebe, die Anderen, daß er späterhin damit hervortrete. Die Majorität entschied sich endlich für die erstere Alternative, worauf der Berichterstatter sich dahin aussprach, daß er nicht wohl begreifen könne, was man für einen großen Unterschied zwischen dem Begnadigungsrechte und einer Amnestie machen wolle; der einzige Unterschied bestehe seines Erachtens, darin, daß das erstere sich über Einzelne, die letztere aber sich über Alle erstrecke. Er könne sich hiernach mit dem Antrage der Kommission nicht einverstanden erklären und würde auch das unter diesen Umständen unangenehme Amt eines Berichterstatters nicht übernommen haben, wenn seine Kollegen sich nicht entschieden geweigert hätten, einen Anderen statt seiner zu ernennen. Als Herr Jobart darauf aufmerksam machte, daß noch eine andere Petition zu Gunsten der Gefangenen in Ham eingegangen sei, bemerkte Hr. Sauveur-Lachapelle, daß diese Eingabe in unangemessenen und für die Pairs-Kammer beleidigenden Ausdrücken abgefaßt und mithin durch die Tagesordnung zu beseitigen sei. Der Graf von Sade ergriff darauf das Wort, um sich zu Gunsten einer Amnestie auszusprechen. Er könne nicht begreifen, äußerte er, wie dieselben Männer, die früher als Deputirte die Amnestie-Frage öffentlich vertheidigt, sie jetzt als Minister bekämpfen könnten. Nach ihm bestieg der Großsiegelbewahrer die Rednerbühne, um, wie Herr Lavielle, den Unterschied zwischen einer Amnestie und dem Begnadigungsrechte hervorzuheben. Dieses Recht, meinte er, sei unantastbar, und wenn er dasselbe vertheidige, so gerathe er dadurch keineswegs in Widerspruch mit den Ansichten, die er früher als Deputirter über die Amnestie-Frage zu erkennen gegeben habe. Das Vorrecht der Begnadigung müßten die Minister dem Könige als ein Heiligthum bewahren, und Jedermann werde fühlen, welch ein Unterschied zwischen dem Angeklagten, der die Ruhe des Landes gefährdet, und dem bereits Verurtheilten bestehe, der seine letzte Hoffnung nur noch auf die Milde des Königs gesetzt habe. Der Minister erklärte schließlich, daß die Kammer in dem Interesse der Bittsteller selbst nichts Besseres thun könne, als sich in dieser Beziehuug auf die Einsicht und Unpartheilichkeit der Regierung zu verlassen. Herr Janvier suchte die Ansicht zu bekämpfen, daß eine Amnestie auf einen bereits Verurtheilten keine Anwendung finden könne, und führte dieserhalb einige Beispiele aus der Geschichte Frankreichs

selbst an. Er erinnerte Herrn Sauzet, mit welcher Beredsamkeit derselbe noch im vorigen Jahre eine unbedingte Amnestie nicht blos für die Angeklagten sondern auch für die Kondemnirten vertheidigt habe. Auch citirte er eine Stelle aus einer Rede des Herrn Thiers als Antwort auf den damaligen Vortrag des Herrn Sauzet, worin er das indirekte Versprechen finden wollte, dem Lande eine Amnestie zu geben, nachdem die Gerechtigkeit ihren Lauf gehabt habe. Herr Sauzet fand sich hierdurch veranlaßt, noch einmal das Wort zu ergreifen. Es handele sich einzig und allein darum, äußerte er, ob dem Könige auch ferner das Begnadigungsrecht zustehen solle; er könne aus voller Ueberzeugung diese Frage nur bejahen und bleibe sonach bei seiner Behauptung, daß die Kammer sich in diese Sache nicht zu mischen habe. Als es darauf zur Abstimmung kam, wurde die von der Bittschriften-Kommission beantragte Tagesordnung mit großer Stimmen-Mehrheit angenommen. Nur einige 20 Mitglieder der äußersten linken Seite stimmten dawider. Die Sitzung wurde schon um 4 Uhr aufgehoben. Man trennte sich auf eine gewissermaßen tumultuarische Weise. Hr. Sauzet empfing die Glückwünsche seiner Kollegen und einer zahlreichen Menge von Mitgliedern des Centrums.

## Spanien.

Französische Blätter melden aus Burgos vom 27. Februar: „Gestern ist hier eine Portugiesische Division, bestehend aus 1300 Mann Infanterie, 200 Pferden und 4 Feldstücken, unter dem Befehl des Grafen de las Antas, angekommen, und heute trafen noch 1500 Mann Infanterie hier ein. Die Nationalgarde und die Offiziere der verschiedenen Truppen-Corps der hiesigen Garnison waren den Portugiesen entgegen gegangen. Es wurde mit allen Glocken geläutet, und die Häuser waren mit Teppichen behängt. Der General las Antas, der von dem Civil-Gouverneur zu einem Festmahle eingeladen wurde, welches dieser den Distrikts-Wählern und den Behörden gab, hielt bei dieser Gelegenheit eine Rede, worin er seine liberalen Gesinnungen aussprach. Das Ayuntamiento wird heute Abend zu Ehren der Portugiesischen Division, die morgen nach Villarcayo abgeht, einen großen Ball geben. Diese Truppen haben ein treffliches Ansehen, und ihre natürliche Lebhaftigkeit giebt sogleich den liberalen Enthusiasmus zu erkennen, der sie beseelt."

Barcelona, vom 4. März. — Der hiesige Vapor enthält die Nachricht von einem heftigen Kampfe, der am 28. Februar auf dem Wege von hier nach Igualda zwischen 500 Christinos, die größtentheils aus Jägern von Porto bestanden, und einer starken Abtheilung Karlisten, welche die mit der Post nach Madrid abgesandten Briefe wegnehmen wollten, stattgefunden hat. Die Briefe wurden gerettet und die Karlisten vertrieben, doch sagt der Vapor, daß der Sohn des Kommandanten und sein Erzieher, so wie mehrere angesehene Bürger von Igualda in die Hände der Insurgenten gefallen seien. Am folgenden Tage traf der Oberst Osorio mit 700 Jägern hier ein, um die Post zu eskortiren. Die Insurgenten hatten sich in der Umgegend von Jorba gelagert, und es war ihnen von ihrem Anführer eine große Belohnung versprochen worden, wenn es ihnen gelänge, eine von Barcelona nach Madrid gehende Post aufzufangen. — Durch ein Dekret vom 3ten d. M. haben der Intendant und die Munizipalität den Hausbesitzern angezeigt, daß dieselben 75,000 Piaster zu zahlen hätten, die als eine 10proc. Einkommensteuer erhoben werden sollen. Die Bewohner von Saragossa, welche höher besteuert sind, sollen 1 Million Realen zahlen. Der Provinz Alicante ist eine Contribution von 2 Millionen Realen, welche die Junta im September der Regierung angeboten hatte, auferlegt worden, allein die Bewohner halten sich nicht für verpflichtet, die Zahlung zu leisten. Man ist sehr entrüstet darüber, daß Mendizabal seine Versprechungen, allen Bedürfnissen des Staates ohne neue Auflagen genügen zu wollen, nicht erfüllt. — Die Karlisten sind in unserer Provinz noch immer sehr stark, und die Expedition von Palarea hat nicht den gehofften Erfolg gehabt. Die Hinrichtung der Mutter Cabrera's hat der Regierung der Königin viele Feinde zugezogen. Ganz Ober-Catalonien ist von Karlisten überschwemmt, die um so furchtbarer sind, als sie von der Bevölkerung unterstützt werden. Sie haben Lebensmittel und Geld im Ueberfluß und sind gut gekleidet und bewaffnet. — Wie es heißt, wird Mina durch den General Breton ersetzt werden. Vom General Alvarez ist nicht mehr die Rede. — Etwa 5000 Karlisten belagern jetzt die Stadt Ripoll.

Im Memorial des Pyrenées vom 8ten d. liest man Folgendes: „Es scheint, daß es dem Insurgenten-Chef Cabrera gelungen ist, ein Corps von 800 Mann um sich zu sammeln, mit denen er überall, wo er sich zeigt, Tod und Schrecken verbreitet. Die National-Garden aller Städte von Nieder-Arragonien wollen sich konzentriren, um diese wahrhafte Höllen-Bande zu vernichten. Wir haben die Proclamation vor uns liegen, die Cabrera in Bezug auf die Hinrichtung seiner Mutter erlassen hat, welche bekanntlich der General Nogueras auf ausdrücklichen Befehl des Generals Mina erschießen ließ. Wir enthalten uns, die Verwünschungen und das schreckliche Wuth- und Rache-Geschrei abzudrucken, dem Cabrera in seinem Dekrete Worte leiht; aber man sieht aus den nachstehenden Artikeln, daß er in Grausamkeit nicht zurückbleiben will, und daß der Krieg einen bisher auch bei den wildesten Afrikanischen Völker-Stämmen unbekannten Charakter der Barbarei annehmen wird. Art. 2. In Folge der gegenwärtigen Erklärung sollen künftig alle Gefangene erschossen werden. Art. 3. Werden unverzüglich, als Repressalien für die Ermordung meiner unglücklichen Mutter erschossen: Die Frau des Obersten Don Manuel Fontileras, die Señoras Cinta Tos, Mariana Guardia, Franziska Urquesa, und 30 andere unten namhaft gemachte Frauen sollen dasselbe

Schicksal erleiden, um für die Hinrichtung der würdigsten und besten der Mütter zu büßen. Art. 4. Ich werde fortfahren, den Tod jedes Schlachtopfers auf dieselbe Weise und ohne Erbarmen an den Familien der Chefs zu rächen, die dergleichen Handlungen anbefehlen."

## England.

London, vom 11. März. — Der Russische Botschafter gab am Dienstag Abend ein großes diplomatisches Diner, an dem er jedoch selbst, wegen fortdauernder Unpäßlichkeit, nicht Theil nehmen konnte; aus demselben Grunde wohnte er dem vorgestrigen Lever beim Könige nicht bei.

Aus den offiziellen, dem Parlament unterm 17ten v. M. vorgelegten Listen ergiebt sich Folgendes über die Englische Armee: Die Leibgarden zu Pferde, welche aus 3 Regimentern bestehen, enthalten zusammen 99 Offiziere, 159 Unteroffiziere, Wachtmeister, Trompeter und Pauker und 1053 Gemeine, zusammen 1311 Mann und 822 Pferde. Ihre Löhnung und Zulagen betragen 70,367 Pfund, ihre Bekleidung kostet 10.391 Pfd. und der Gesammtbetrag der Ausgaben für das Corps ist, einige Kleinigkeiten hinzugerechnet, jährlich 87,102 Pfd. Der Fußgarden giebt es ebenfalls 3 Regimenter, welche zusammen aus 218 Offizieren, 395 Unteroffizieren und Sergeanten, Trompetern und Trommelschlägern und 4640 Gemeinen bestehen, zusammen 5253 Mann. Ihre Löhnung und Zulagen kosten 149,858 Pfd., ihre Bekleidung 19,948 Pfd. und alle übrige Ausgaben hinzugerechnet (worunter sich auch 20,737 Pfd. für Sold an Stabs-Offiziere befinden), kommen diese 3 Regimenter jährlich auf 192,485 Pfd. zu stehen. Das Engl. Heer zählt außerdem 23 Linien-Kavallerie-Regimenter (worunter 6 leichte Dragoner-, Uhlanen- oder Husaren-Regimenter), welche zusammen 712 Offiziere, 866 Unteroffiziere und Wachtmeister, Trompeter und Pauker, und 10,156 Gemeine mit 7696 Pferden zählen. Ihre tägliche Löhnung und Zulage betragen jährlich 400,350 Pfd., ihre Bekleidung kostet 40,945 Pfd., der Zuschuß an die Stabs-Offiziere 19,852 Pfd., zusammen 467,257 Pfd. Bei der Infanterie giebt es 96 Linien-Regimenter (worunter eine Schützen-Brigade von 1699 Mann [Offiziere und Gemeine], 2 Westindische Regimenter freier Schwarzen, mit 2252 Mann [Offiziere und Gemeine], ein Königl. Stabs-Corps von 69 Mann und ein Korps Königl. Newfoundländischer Veteranen-Compagnieen [335 Mann Offiziere und Gemeine]). Diese 96 Regimenter enthalten zusammen 4835 Offiziere, 6113 Unteroffiziere und Sergeanten u. s. w. und 78,472 Gemeine, zusammen 89,019 Mann. Ihre jährliche Löhnung und Zulage betragen 2,413,760 Pfd., ihre Kleidung kostet 232,402 Pfd., die Zuschüsse für die Stabs-Offiziere u. s. w. 37,601 Pfd., und die jährliche Gesammt-Ausgabe ist 2,704,850 Pfd. Keins von diesen Regimentern (mit Ausnahme der Westindischen) ist auf dem Friedensfuße stärker als 850 Mann, die Offiziere eingerechnet. Zu der Infanterie kommt noch das Königl. Afrikanische Frei-Corps, 545 Mann (Offiziere mit eingerechnet), ein Ceylonisches Schützen-Regiment, 1823 errichtet, und ein Ceylonisches Invaliden-Corps, 165 Mann stark; das Cap-Corps berittner Schützen, 269 Mann, und das Königl. Maltesische Miliz-Regiment von 534 Köpfen. Aus allen diesen Angaben geht hervor, daß die Gesammtzahl der Engl. Armee im Jahre 1836 sich auf 8719 Offiziere, 5639 Unteroffiziere und Sergeanten und 87,642 Gemeine belief, zusammen 101,039 Köpfe, also mehr, als am 31ten März 1835 angegeben wurde, wo die Gesammtzahl nur 100,991 betrug. Die Gesammt-Ausgaben für das Jahr sind auf 3,340,608 Pfd. angeschlagen, wovon 2,825,565 Pfd. auf die Löhnung und die Zulage, und 286,786 Pfd. auf die Bekleidung kommen. Von der Gesammtzahl der Truppen befinden sich 81,319 Mann in dem Vereinigten Königreiche oder auf fremden Stationen, und 19,720 Mann in Ostindien. Zu der Erhaltung der Letzteren steuert die Ostindische Compagnie 691,133 Pfd. bei. Zu den oben erwähnten 3,240,608 Pfd. muß man noch die besondern Ausgaben für Märsche, Depots u. s. w. hinzurechnen, so daß der Gesammtanschlag für die Brittische Landmacht in dem Jahre 1836 bis 1837, (die Summe, welche die Ostindische Compagnie zahlt, eingeschlossen), sich auf 3 Mill. 776,413 Pfd. beläuft.

Den offiziellen Berichten zufolge, betrug die Bevölkerung von Irland im J. 1834 7 Mill. 954,100 Seelen, unter denen sich 6 Mill. 436,060 Röm.-kathl., 853,160 Mitglieder der Englischen Kirche, 643,058 Presbyterianer und 21,882 zu andern Sekten gehörige Personen befanden. Es geht aus dieser Angabe hervor, daß das Verhältniß dieser verschiedenen Klassen der Bewohner, nach Procenten berechnet, folgendes ist: Röm.-kathol. $80_{,915}$, Mitglieder der Engl. Kirche $10_{,726}$, Presbyterianer $8_{,084}$, andere protestantischen Dissenter $\frac{275}{1000}$. Die Zahl der gottesdienstlichen Gebäude beträgt 4502, wovon 2109 den Katholiken, 1537 den Mitgliedern der Englischen Kirche und 402 andern Sekten gehören. Die Gesammtzahl der Kirchspiele oder geistlichen Bezirke ist 2408: unter diesen besitzen 2351 Seelsorger und 57, welche 3030 Mitglieder der herrschenden (protestantischen) Kirche enthalten, sind ohne dieselben.

Die Plymouth Chronicle meldet: Wir haben Ursache, zu glauben, daß acht Linienschiffe und eine entsprechende Anzahl Fregatten zur Ausrüstung werden beordert werden. Es ist auch wahrscheinlich, daß der Befehl einem Admiral der blauen Flagge, mit einem Vice-Admiral unter demselben, wird ertheilt werden, und man hat Sir R. Stopford und Sir P. Malcolm genannt. Die Seesoldaten, welche jetzt in Milford auf Wache liegen, haben Befehl, zu ihrer Abtheilung im hiesigen Hafen zu stoßen, um alsdann zum Dienst auf See verschifft zu werden; es heißt, ein Depot aus Irland würde

sie ablösen. Nach den Umständen folgert man auf das Mittelmeer, als Schauplatz der Operationen.

Der Glaube an eine Französische Intervention in Spanien nimmt in England immer mehr überhand, da der Zustand der Angelegenheiten jenes Landes und die täglich dort verübten Gräuel eine solche fast wünschenswerth machen.

In der Sitzung der Königlichen geographischen Gesellschaft vom 22. Februar detaillirte Sir John Franklin seinen Plan zur Erforschung der Nordöstlichen Spitze des Amerikanischen Kontinents auf dem Wagner-River und der Hudsons-Bay. Sir John Barrow entwickelte seine Gründe für die von ihm aufgestellte Annahme, daß eine Nordwest-Durchfahrt nicht blos existire, sondern auch mit Benutzung der bisher gemachten Erfahrungen practicabel sei und Capitain Beaufort bemerkte, es würde eine Schande sein, wenn nach Allem, was schon hierfür gethan, die Nordwest-England-Durchfahrt durch eine fremde Flagge aufgefunden werden sollte; es sei mehr eine nationale als eine geographische Angelegenheit.

## Schweiz.

Neuchatel, vom 8. März. — Die Kanzlei macht auf Befehl des Staatsraths bekannt, daß, da die Beziehungen des Fürstenthums zu der Preußischen Monarchie sich täglich mehren, Se. Maj. Herrn Louis Fournier zu Berlin zum Handelsagenten für das Fürstenthum ernannt hat, an welchen sich die Einwohner Neuchatels in allen ihren Angelegenheiten mit Preußen wenden können.

Pruntrut, vom 11. März. — Die militairische Besetzung des Jura ist ohne Schwertstreich in größter Ordnung vor sich gegangen. Die „Aufruhrbäume" fallen nach einander; so eben halb 11 Uhr faßt der Magistrat hierselbst das Herz, einen solchen Baum wegschaffen zu lassen. Pfarrer Cuttat und sein Vicar Belet, Haupt-Redacteur des „Ami de la Justice", haben sich unsichtbar gemacht; jener ist nach Frankreich, dieser nach Chaux-de-Fonds gegangen.

## Italien.

Mailand, vom 9. März. — Folgendes sind einige nähere Details über die erwähnten Unglücksfälle durch Schneelavinen. Das schrecklichste Unglück ereignete sich in der durch seine Lage in Mitten des großen Alpenzuges den Elementarzufällen so sehr ausgesetzten Provinz des Veltlins. Im Distrikte Morbegno zieht sich die Gemeinde Gerola bis an den Saum des unwirthbaren Felsenkammes hin; ihre letzte Abtheilung (Frazione), genannt Case di sopra, liegt, von einer Felsmasse überragt, gerade am Abhange des Berges, und zählt 21 Häuser mit 90 Bewohnern. Auf diese walzte sich plötzlich in der Nacht vom 28sten auf den 29sten Februar eine ungeheuere Lavine von der Felsenspitze des Berges herunter, riß das ganze Dörfchen mit sich fort und stürzte sich damit in den Thalgrund des Flusses Betto. Mehr als die Hälfte der Bewohner (etwa 50 Menschen) fanden dabei ihren Tod, die anderen wurden schwer verwundet oder stark beschädigt. Ein jämmerliches Bild der Zerstörung bot der Ort, wo des Tages zuvor das Dörfchen stand, am andern Morgen dar; der hart gefrorne Boden, theilweise von Trümmern, Steinen und Schnee bedeckt, starrte dem Auge nackt entgegen, und alles was darauf gestanden und gelebt, lag tief im Abgrunde begraben. Das Schneewetter, welches in jener Alpenregion unausgesetzt vom 24sten bis zum 26sten Februar anhielt, bedeckte die Straßen mehrere Fuß hoch mit Schnee, so daß die zahlreichen, eigends hiezu bestellten Wegeräumer (Rutterer, Rotteri) nicht im Stande waren, die Verbindung offen zu erhalten. Hierbei verdient aber als ein neuer Beweis, wie trefflich die höchste aller Europäischen Alpenstraßen, jene über das Stilfser-Joch, angelegt ist, bemerkt zu werden, daß während über die weit niedrigere Splügner-Straße durch das Unwetter jede Verbindung gehemmt wurde, und sich auch dort durch Lavinen (eine hiervon tödtete 5 Personen), Unglücksfälle ereigneten, die Stilfser-Straße für das Postfelleisen immer offen blieb.

## Griechenland.

Briefe aus Athen vom 6. Februar enthalten Folgendes über die Gefangennehmung der Räuber Kondrojanni's. Am 26. Januar mit einbrechender Nacht drangen diese Räuber in das Haus eines Primaten von Bostitza, Hrn. Messinezi, eines der reichsten Eigenthümer des Landes. Das Haus ist etwas entfernt von der Stadt, was die Räuber hoffen ließ, ihre Unternehmung ausführen zu können, bevor sich der Lärm in die Stadt verbreitete. Sie hatten die Vorsicht, die Thüre zu schließen und zu verrammeln. Die älteste Tochter des Hauses bemerkte die Räuber zuerst und schrie laut; jene aber, ohne sich um das Mädchen zu bekümmern, stiegen die Treppe hinauf und fanden Hrn. M., von welchem sie Geld verlangten. Dieser bot ihnen gleich 2700 Thlr., welches er in seinem Kasten hatte, und stellte sein Silbergeräth und alle Sachen von Werth in seinem Hause zu ihrer Verfügung. Die Räuber verlangten aber Gold, da es leichter fortzuschaffen wäre, als die Thaler. Unterdessen eilten die Diener in die Stadt, wo sie Lärm machten. Sogleich kamen die Einwohner, an ihrer Spitze Meletopulo und den Nomarchen, in Masse zu Hülfe. Die Räuber sahen sich nun belagert und gaben Feuer auf das Volk. Das Treffen dauerte 7 Stunden (?), endlich drangen die Einwohner der Stadt und der Umgegend in das Haus, und nahmen die Räuber, 6 an der Zahl, gefangen. Fast alle Einwohner des Hauses erhielten während des Treffens Wunden, aber auch die Räuber wurden mehr oder weniger stark verwundet."

Beilage

# Beilage
## zu No. 69 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Dienstag, den 22. März 1836.


(Eisenbahnen.) Aus dem Sächsischen Erzgebirge, vom 11. März. Das Projekt unserer Eisenbahn, welche Chemnitz, Zwickau, Leipzig und Dresden unter sich verbinden soll, nimmt augenblicklich die Aufmerksamkeit sehr in Anspruch. Der Chemnitzer Comité hatte für den 1., 8. und 15. März eine Subscription für die Vorarbeiten anberaumt, bei welcher 30,000 Stück Anwartscheine auf die künftigen Actien ausgetheilt und dafür 15,000 Thlr. zu Bestreitung der Vorarbeiten aufgebracht werden sollten. Im Fall einer Mehrzeichnung sollte der Ueberschuß zurückgegeben und die Scheine unter die Zeichner pro rata vertheilt werden, welches Verfahren man unstreitig in der wohlgemeinten Absicht gewählt hatte, um Vielen die Theilnahme möglich zu machen. — So eben macht der Comité bekannt, daß schon am ersten Zeichnungstage Abends die Subscription geschlossen werden mußte, indem bereits 1,746,000 Anwartscheine angezahlt waren, demnach beinahe sechzigmal mehr gezeichnet ist, als man haben wollte, und 59 gezeichnete Scheine dazu gehören, um Einen Subscriptionsschein wirklich zu erhalten! Es versteht sich von selbst, daß dieses unerhörte Resultat mancherlei Ursachen hat und zu mancherlei Conjecturen veranlaßte. Zuvörderst waren die ersten brillanten Nachrichten über die Nürnberg-Fürther Unternehmung kurz vor der Zeichnung hier eingetroffen, in Folge dessen hatte der Cours der Interimsscheine für die Leipzig-Dresdener Bahn sich bedeutend gehoben und die Speculationssucht war dadurch auf die vorliegende Subscription mehr als gewöhnlich aufmerksam gemacht worden, und füllte einen guten Theil der Subscribenten. Der Zudrang zu der Unterzeichnung wurde so groß, daß man sogar unruhige Auftritte befürchtete, wenn sie in einem Tage abgemacht werden sollte, und da außerdem in diesem Falle unstreitig nur derjenige den Vorzug gehabt haben würde, der im Besitze der kräftigsten Fäuste war, so fand sich der Comité veranlaßt, dem vielseitigen Gesuche nachzugeben und schon acht Tage vor dem 1. März vorläufige Actienanmeldung gegen baaren Einschuß anzunehmen. Das aber erleichterte jedenfalls die Herbeischaffung der Geldmittel und vermehrte dadurch die Zeichnung um so mehr, als mit jedem Tage die Ueberzeugung stieg, man müsse weit mehr zeichnen, als man eigentlich haben wolle, um einige Actien wirklich zu erhalten. Es ist demnach gewiß mehr als die Hälfte der gezeichneten Actien auf reine Speculationsrechnung zu schreiben und der Comité hat sein Bedauern darüber, daß es nicht in seiner Macht stand, diesen Andrang zu mäßigen, auf eine über seine eigene Ansicht keinen Zweifel lassende sehr passende Weise öffentlich ausgesprochen. So sehr nun aber in dem traurigen durch das Staats-Papier-Geschäft hervorgerufenen Agiospiele der Hauptgrund zu der gezeichneten Unsumme zu suchen ist, so gewiß ist es andererseits, daß auch ohne diesen Unfug das Resultat der Zeichnung weit günstiger ausgefallen sein würde, als nöthig war um das Werk zu beginnen. Die Ergebnisse dieser Bahn, wenn ihre Erbauung mit Umsicht geleitet wird, sind so unberechenbar günstig für ganz Sachsen, daß mittelbar oder unmittelbar jeder Bewohner sich dabei betheiligt fühlen muß, und der Kapitalist mit Recht eine sichere Anlage seiner Gelder erwartet. Das ganze Erzgebirge und Voigtland, dessen gesammte Bevölkerung lediglich Kunstprodukte erzeugt, dessen Baumwollspinnereien allein mehr als 6 Millionen Pfd. Twiste liefern, wozu sie den Rohstoff von Norden beziehen, während von eben daher vielleicht mehr als das gleiche Quantum zum anderweitigen Betriebe aus England eingeht, wird mit seinen Strumpfmanufakturen, Druckereien und Webereien, mit seinen Eisenhütten, Bergwerken und Steinkohlenlagern in sich selbst enger verbunden und dem Leipziger Meßplatze wie den Korngegenden der Elbe, die die fehlenden Consumtibilien dorthin liefern, durch die beabsichtigte Bahn angeschlossen. Denkt man sich demnach diese Verbindung auch nur alleinstehend, so muß schon hier ein unausgesetzter Ab- und Zufluß aller gegenseitigen Bedürfnisse für eine der dichtesten und gewerbfleißigsten Bevölkerungen der Erde einen mehr als ausreichenden Verkehr versprechen; wie viel günstiger aber lassen die Resultate sich hoffen, wenn man eine Bahnlinie östlich von Dresden über Bautzen nach Breslau oder nach dem Norden von Leipzig auf Magdeburg oder die Bahn nach Baiern über Altenburg an die unsrige angeschlossen sich vorstellt. — Mannheim, den 9. März. Die zu Prüfung und Begutachtung der Eisenbahn-Angelegenheiten niedergesetzte Kommission ist dem Vernehmen nach fortwährend mit den Vorarbeiten zu ihrem Berichte an das Staatsministerium beschäftigt, und so lange dieses technische Gutachten noch nicht vorliegt, wird natürlich auch noch nichts entschieden werden. Auch sollen, heißt es, noch im Laufe dieses Monats die Notabeln des Landes einberufen werden, um ihre Ansichten und Vorschläge über die zu beseitigenden Hindernisse zu erkennen zu geben und sich mit der erwähnten Kommission in Berathschlagung und Einvernehmen zu setzen; — ein Verfahren, das man bekanntlich auch bei der Frage des Zollanschlusses seiner Zeit eingeschlagen hat. Man sagt, daß hier allein vier Mill. zur Unterzeichnung angekündigt seien; denn die wirkliche Subscription soll erst nach erfolgter Konzession eröffnet werden. — Bamberg. Die Deputation des

hiesigen Comitées für die zu errichtende Eisenbahn nach Nürnberg brachte vom Nürnberger Comité das Resultat mit, daß dieselbe bis an die Sächsische Grenze fortgeführt werden soll. Ob nun von dieser gleichzeitig über Meiningen nach Hamburg, oder über Lobenstein nach Leipzig gezogen werde, ist ein Gegenstand späterer Erwägung. — Nürnberg, vom 14. März. Die General-Versammlung der Actionaire der Nürnberg-Fürther Eisenbahn, hat diesen Morgen begonnen und wird Nachmittag fortgesetzt. Nach einer Einleitung des ersten Bürgermeisters, Herrn Binder, entwickelte das Directions-Mitglied Herr Scharrer die Resultate, welche aus der Geschäftsführung des verflossenen ersten Quartals hervorgehen. In diesen drei Monaten benutzten über 74,000 Personen die Bahn, woraus eine Rente von circa 10,000 Fl. entsprang. Nach Vorlage aller Rechnungen zeigte sich die Gewißheit, daß selbst, wenn nur das Minimum der Einnahme der Wintermonate als Maßstab des Ertrags für das ganze Jahr angenommen wird, die Dividende zwischen 13 bis 14 pCt. betragen müsse, gewiß die höchste Rente, die man gegenwärtig in Deutschland erzielen kann. Im Herausgehen wurden Verkäufe bis 220 per Actie und Wetten gemacht, daß sie noch beträchtlich höher steigen werden. — Paris, den 11. März. Das Tribunal erster Instanz des Departements der Seine hat das Expropriations-Urtheil in Betreff der Grundstücke, die zu der Eisenbahn von Paris nach St. Germain gebraucht werden, erlassen. Von heut an hat die Eisenbahn-Gesellschaft sogleich einen tiefen Schacht in der Gemeinde Battignolles beginnen lassen, der mit dem in der rue des Dames schon eröffneten, gleichen Diameter hat, und dazu dienen soll, die unterirdischen Arbeiten zu vollenden. Auch in der Ebene von Battignolles haben die Vorbereitungs-Arbeiten schon begonnen. Die unterirdischen Arbeiten zu Batignolles werden jetzt von 6 Punkten aus betrieben. Das zweite Souterain im Viertel Tivoli, wird offen gearbeitet und nachher überwölbt. — Antwerpen. Im Februar war die Frequenz auf der Brüssel-Mechelner Bahn 30,000 Personen stark. (Im Januar nur 29,000.) Seit der Eröffnung der Bahn bis zum 1. März, d. h. in 9 Monaten 23 Tagen, ist sie von ungefähr 479,000 Reisenden benutzt worden, was eine Einnahme von 309,000 Franken gebracht hat.

## Miscellen.

In Bezug auf den bereits gemeldeten Brand, der am 15ten d. M. das Dorf Marienau in Asche legte, ist zu dem Mitgetheilten nachträglich noch hinzuzufügen, daß mehrere Menschen dabei, obwohl nicht lebensgefährlich, verletzt wurden, und daß sich 83 Familien ohne Obdach befinden, die nichts von ihrer Habe, sondern bloß ihr Leben aus den Flammen retten konnten. An Vieh verbrannten 2 Fohlen, 2 Ochsen, 14 Kühe, 13 Kälber, 354 Schafe, 67 Schweine und eine Ziege. — Am 7. März brannten zu Ostronitz, Koseler Kreises, 4 Bauerhöfe, 2 Freigärtner-, 3 Häusler- und 4 Auszüglerstellen ab. — Am 16ten d. M. brach zu Jamke, Schurgaster Kreises, in einem Holzschuppen der Scholtisei, muthmaßlich durch frevelhafte Hände angelegt, ein Feuer aus, welches 2 Bauerhöfe nebst Auszüglerhäusern, 2 Gärtnerstellen und das Schulhaus nebst Stallung einäscherte, und wobei die achtjährige Tochter des Schulzen ihr Leben einbüßte.

---

Cleve. Am 10. März Nachmittags ereignete sich beim Abbruche einer in der Nähe der Stadt gelegenen Scheune ein großer Unglücksfall. Als die Arbeiter eben beschäftigt waren, die Hauptbalken des Gebäudes niederzulassen, stürzte die hohe, aller Stützen beraubte hintere Wand plötzlich nach derjenigen Seite ein, wo sich unglücklicher Weise die Arbeiter befanden, und da wegen des dort liegenden Holzwerkes zu entfliehen unmöglich war, begrub sie mehrere Menschen unter ihrem Schutte. Drei Menschen wurden, schrecklich gequetscht und verstümmelt, todt hervorgezogen; zwei wurden noch lebend gefunden, starben aber bald nachher, ohne daß die schnell herbeigeeilte ärztliche Hülfe etwas zu thun vermochte; sechs andere wurden mehr oder minder verletzt. Leider befinden sich unter den Erschlagenen mehrere Familienväter.

---

Man schreibt aus Quedlinburg, vom 3. März: Fortdauernd treffen Oekonomen und Fabrik-Unternehmer aus den verschiedensten Gegenden Deutschlands, aus Dänemark, Frankreich und Rußland hier ein, um sich an Ort und Stelle von dem glücklichen Erfolge der — von Herrn Hanewald hier nach der von dem Dr. Zier in Zerbst erfundenen neuen, vereinfachten und beschleunigten Methode — eingerichteten Zucker-Fabrikation aus Runkelrüben zu überzeugen und, wie man hört, so reisen sie nicht unbefriedigt in ihren Erwartungen wieder von hier ab. Man behauptet, daß der nach dieser neuen Methode verfertigte Zucker weder in Farbe, Krystallisation, noch im Geschmack vom Zucker aus Zuckerrohr abweiche. Nur etwas poröser als Letzterer und daher leichter an Gewicht ist er. In ganz Norddeutschland ist jetzt plötzlich allgemeiner Eifer für den Anbau von Runkelrüben und Anlegung von Runkelrüben-Zucker-Fabriken erwacht; aber es wird Vielen schwer fallen, noch im Laufe dieses Jahres die Unternehmung zu Stande zu bringen, da die Nachfrage nach Runkelrüben-Saamen so gestiegen ist, daß man sich denselben selbst zu hohen Preisen beinahe kaum zu verschaffen vermag.

---

In München wurde vor einigen Tagen, im Garten des landwirthschaftlichen Vereins, eine Feuerprobe mit „Flammen-sicherndem Anstriche" für das Dachgebälke, in Gegenwart einer von dem General-Comité des landwirthschaftlichen Vereins ernannten Commission und mehrerer anderer Personen, gemacht. Zu diesem Zwecke

waren von Lattenwerk, der nämlichen Ausdehnung, wie es zu den Dächern der Häuser verwendet wird, drei 5 Fuß hohe und 4 Fuß breite, mit Schindeldächern bedeckte, Häuschen hergestellt, in deren Mitte sich das angestrichene befand. Nachdem nun alle 3 Häuschen von unten bis oben voll Holz und Stroh gestopft waren, wurden sie angezündet, und die Absicht vollkommen erreicht, denn nach dem Brande stand das mittlere angestrichene Holzgebäude noch unversehrt da, nachdem die beiden andern niedergebrannt waren, und nur die auf die Schindeldächer gelegten Pechkränze brannten an dem angestrichenen Gebäude fort; außerdem blieb dasselbe, selbst in der größten Flammengewalt und in starker Hitze, von dem Feuer unversehrt. Am Besten hatte sich das neue Schindeldachdeckungs-Material erhalten, indem die ganze, auf dem einen Dachflügel des angestrichenen Hauses angebracht gewesene, Fläche desselben noch unverkohlt aus der Glut genommen wurde.

---

Am 12. Februar d. J. bildete sich zwischen Calais und Dünkirchen an der Küste eine Sandhose, die 5 bis 600 Fuß im Umfang und 450 bis 500 Fuß Höhe haben konnte. Sie nahm ihre Richtung gegen das Meer, wo sie in der Entfernung von einer Stunde zerfiel. Ein kleines Fischerboot, das sie auf ihrem Wege fand, wurde umgestürzt, und die Mannschaft dankte ihre Rettung nur einem anderen in der Nähe befindlichen Boote, das sie aufnahm. Das Boot wurde in dem Wirbel der Sandhose fortgerissen, welche von dem größten Theil der Küstenbewohner beobachtet wurde.

---

Mehrere Personen, die der Brüsseler **Mephistopheles** hart angegriffen hatte, verfügten sich jüngst an den Ort, wo das Teufelsblatt ausgegeben wird, um den Redakteur zu einem ritterlichen Stelldichein aufzufordern. Wie groß war jedoch ihre Verwunderung, als sie dort anlangten und nur ein uraltes Großmütterchen fanden, das ihnen auf die Frage: Wer ist der Redakteur des **Mephistopheles**? mit kreischender Stimme antwortete: „Ich, meine lieben Herren!“

---

(Ableitung des Wortes **Stivale** — Stiefel.) Cäsar soll einen Preis ausgesetzt haben für die Erfindung einer Fußbekleidung, welche vor der dazumal bei der Armee üblichen den Vorzug hätte, vor Nässe zu schützen. Nach mehreren ihm vorgelegten Mustern, soll er endlich jener Art, welche unsern heutigen Stiefeln am nächsten kömmt, den Vorzug eingeräumt und dabei sich der Worte bedient haben: „**Isti valent, isti valent.**“ Daher nun das Wort „**Stivali**“

---

Ein öffentliches Blatt enthält folgende Mittheilungen über die jetzt noch in Indien bestehenden abergläubischen Gebräuche. „Das lebendig Begraben der Wittwen zeugt, wo möglich, von einer noch größeren Härte gegen die Frauen, als das lebendig Verbrennen derselben. Die sogenannte Winers (wörtl. Entwöhner, eine Kaste oder Stamm) beerdigen ihre Todten. Wenn also eine Wittwe aus diesem Stamm die fanatische Ansicht gefaßt hat, ihren Gatten nicht überleben zu wollen, so wird sie mit dem Todten lebendig begraben. Zu dieser Art von Selbst-Aufopferung graben die Kinder und Verwandten selbst das Grab. Nachdem gewisse Feierlichkeiten beobachtet worden sind, erscheint die unglückliche Wittwe, und wird nun in die Grube hinabgeführt. Hier setzt sie sich in deren Mitte nieder, mit dem Leichnam auf dem Schooß, und umschlingt jenen mit ihren Armen. Die Verwandten fangen nun an, die Erde in die Grube zu werfen, und nach kurzer Zeit steigen zwei von ihnen in das Grab und treten die Erde um den Körper der Wittwe fest. Sie bleibt ruhig und ohne Wiederstreben sitzen, und sieht, wie die Erde sich um sie immer höher und höher aufthürmt, ohne daß sie ihren Mördern Vorwürfe, oder die geringste Bewegung macht, sich zu erheben und zu entfliehen. Endlich erreicht die Erde ihre Hüften — und bedeckt zuletzt ihr Haupt. Der übrige Theil der Erde wird dann schleunig in die Grube geworfen, die Kinder und Verwandten steigen auf das Grab, und treten die Erde auf das Haupt der unglücklichen Wittwe, ihrer Mutter, fest! Nicht dem geringsten Thier, das auf Erden wandelt, wird auf eine so langsame, überlegte und teuflische Art, sein Leben genommen, und in diesem Zustande befindet sich das schöne Geschlecht in Indien!“

---

In Laval (Mayenne-Dep.) lebt gegenwärtig eine alte Jungfer, die im J. 1734 geboren wurde, folglich jetzt im 102 Lebensjahre steht.

---

* Vaterländisch-Geschichtliches.

Die Geschichte der Grafschaft Glaz ist bisher von den vaterländischen Forschern und Historikern wenig berücksichtigt worden, da die Quellen derselben zerstreut und wenig zugänglich zu sein schienen. Gleichwohl hatte dies Ländchen schon längst einen fleißigen Sammler geschichtlicher Materialien aufzuweisen, den Pfarrer Kögler zu Gläzisch-Kunzendorf, der mit unermüdetem Eifer aus gedruckten Chroniken wie aus den Archiven der Rathhäuser, Kirchen, Klöster, Pfarreien und Dominien der Grafschaft eine verhältnißmäßig reiche Ausbeute von geschichtlichen Angaben, Notizen und Nachrichten in chronikenartiger Form zusammentrug, und eine Uebersicht derselben im Jahre 1812 zu Glaz unter dem bescheidenen und anspruchlosen Titel: „Glätzer Miscellen,“ herausgab. Bei den damaligen ungünstigen Zeitverhältnissen blieb indessen diese interessante und zweckmäßige Zusammenstellung unbeachtet, und ward dem größeren Theile des schlesischen Publikums nicht einmal dem Namen nach bekannt. Als Kögler am

30. Mai 1817 starb, hinterließ er noch reichhaltige, für die kirchliche Geschichte der Grafschaft sehr ergiebige Sammlungen und Handschriften, die noch jetzt in Kunzendorf aufbewahrt werden. Unter diesen Umständen war es gewiß ein sehr glücklicher Gedanke, wenigstens seine Gläzische Specialgeschichte, so weit sie von ihm ausgearbeitet ist, in einer neuen Druckausgabe unter dem Titel: Joseph Kögler's Chroniken (Glaz bei Pompejus) lieferungsweise herauszugeben, und sie dadurch auch bei dem größeren Publikum einzuführen. Das so eben erschienene erste Heft, dem eine Abbildung Herzog Wenzel's I. in Steindruck beigefügt ist, geht von der ältesten Zeit bis zum Jahre 1427 und enthält in den Anmerkungen schätzbare Urkunden-Auszüge. Ob das ganze Werk sich bloß auf Wiederabdruck des früher in den Glätzer Miscellen Mitgetheilten beschränken oder noch Anderweitiges aus K's Papieren enthalten wird, kann Referent in diesem Augenblicke noch nicht beurtheilen. Jedenfalls aber bleibt das ganze Unternehmen ein höchst verdienstliches, das der allgemeinsten Theilnahme, Unterstützung und Förderung in jeder Hinsicht würdig ist.

J. G. K.

## Theater.

Wer ein Herz besitzt, welches durch die einfache und dennoch begeisterte Schilderung der schwersten menschlichen Tugenden erbaut wird, für den ist Lessings Nathan der Weise ein Katechismus der Seelengröße; wer die poetische Behandlung religiöser Gegenstände nicht unbedingt verwirft, der findet in Lessings Nathan auf die blutigste unter allen heiligen Fragen, auf die Frage, welches der wahre Glaube sei, eine Antwort, die des besten Christen, des göttlichsten Dichters und des einsichtsvollsten Philosophen in gleich hohem Grade würdig ist.

Mit wahrer Freude machen wir unsere Leser darauf aufmerksam, daß Herr Reger heut Abend den Nathan zu seinem Benefize giebt. Die Wahl des Stückes ist ein heroischer Versuch, mitten unter den theatralischen Tändeleien unserer Tage, in den kurzen Pausen zwischen den pikanten Klängen Auberscher Tanzmusik, uns daran zu erinnern, welch ein Schauplatz der erhabensten Wahrheiten die Bühne sein kann. Wir wünschen, wir hoffen, ja wir erwarten, daß dieser Versuch nicht unbelohnt bleibe. Herr Reger ist ein beliebter, ein geachteter, ein achtbarer Schauspieler; unter den männlichen Mitgliedern unserer Bühne macht ihm, außer Herrn Haake, Niemand den ersten Rang streitig. Noch am Freitage lieferte er als Grazioso in Raupachs Schule des Lebens einen Beweis davon. Herr Reger verdient von der Dankbarkeit des Publikums Beweise zu erhalten.

## Wettrennen.

Ohngeachtet der köstliche erste Frühlingsnachmittag das zweite Wettrennen, welches Herr Guerra vorgestern auf der Friedrich-Wilhelms-Wiese abhalten ließ, noch mehr begünstigte, als der vorhergehende Sonntag das erste, so war doch zum Erstaunen des Ref. die Zahl der Zuschauer weit geringer, als das erstemal, auf jedem Punkte, auf den Plätzen für Geld, auf den Gratis-Plätzen, auf der Anhöhe jenseit der Oder, sogar, so viel ich davon wahrnehmen konnte, auf dem Elisabeththurme. Ueberhaupt waltete ein böser Dämon, ernstes und großes Unheil dräuend, über der ritterlichen Lustbarkeit, und verrieth seine Nähe schon in dem Rennen von zwei kleinen Pferden. Die Thiere strauchelten zu verschiedenenmalen in den Vertiefungen der Bahn, welche zwar hatten geebnet, aber nicht fest gefüllt werden können. Nach dem Rennen der 4 Jokeys begannen drei kühne Männer, jeder auf 2 Pferden stehend, zwischen denen sich ein drittes befand, einen Wettlauf. Hr. Cajetano Ciniselli strebte mit Erfolg nach dem Siege, allein der neidische Unstern des Tages vereitelte seine kühnen Bewerbungen. Der mittelste seiner Renner stürzte unter ihm; er wußte sich von ihm los zu machen und jagte mit den beiden andern davon. Da brach auch von diesen der linke zusammen, der Fall des Führers war unvermeidlich, und Herr Brand, der dicht hinter ihm ritt, wurde in denselben mit verwickelt. Hr. Ciniselli gab den Wettkampf auf; von den beiden andern gewann Herr Brand den Preis. In dem Rennen der beiden Jockeys, welche im zweiten Sieger geblieben waren, brach der braune Engländer des ersten Sieges aus und setzte in einem ungeheuern Bogen über die Barriere der Bahn und die hinter derselben befindlichen Zuschauer hinweg, seinen Reiter weit von sich schleudernd. So viel im Augenblicke ermittelt werden konnte, war nur ein junges Mädchen zu Boden geworfen worden; aber der panische Schreck, den der furchtbare Sprung verbreitete, zog einem entfernter stehenden Manne augenblicklich Krämpfe zu. Fast auf der nämlichen Stelle riß in dem Wettrennen der drei Amazonen der Dem. Schier der Zügel, und die Reiterin fiel über die Barriere unter die Zuschauer. Herr Volani, der in der Zeit zwischen den Rennen einige luftschifferische Figuren steigen lassen wollte, kam damit nicht zu Stande, obgleich der Wind nicht stark wehte. Er machte mehrere vergebliche Versuche mit einem aufgeblasenem Mohren, der sich aber, statt sich in die Höhe zu erheben, sanft und bequem auf die Erde legte. Ohne Anstoß ging das großartige Rennen des Herrn Crasselt mit 7 Pferden vorüber. Hr. Crasselt stand auf den beiden äußern von 3 zusammengekoppelten Pferden und führte eine zweite Koppel von vieren vor sich her, ohnstreitig die denkwürdigste Leistung in dem ganzen Rennen.

Herr Guerra wird vielleicht zur Zeit des großen Wollmarktes zu uns zurückkehren, um einige Vorstellungen zu geben. Möge dann sein Erscheinen nicht wieder die Plage hervorrufen, von der sein diesmaliger Aufenthalt wieder begleitet gewesen ist, ich meine die Plage des affektirten, überspannten Enthusiasmus.

R. H.

Wasserstand am 21. März 1836.
Am Maaß im Ober-Wasser 16 Fuß 9 Zoll.
" " " Unter-Wasser 4 " 8 "

Berichtigung.

In unserer gestrigen Zeitung pag. 1075 Spalte 2 in der öffentlichen Danksagung ist Zeile 8 von oben statt Uttmann zu lesen „Guttmann."

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung meiner Tochter Lina mit Herrn von le Blank Souville, Lieut. im 2ten Garde-Uhlanen-Regiment, beehre ich mich Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen.

Zieserwitz den 21. März 1836.

Verwittw. von Elsner, geb. von Arndt.

Verbindungs-Anzeige.

Als Vermählte empfehlen sich
H. Saul, Auctions-Commissarius.
E. Saul, geb. Landsberg.

Breslau den 20. März 1836.

Entbindungs-Anzeige.

Die am Morgen des 18ten d. M. glücklich erfolgte Entbindung seiner Gattin von einem gesunden Töchterchen giebt sich die Ehre Verwandten und Befreundeten ergebenst anzuzeigen

der Pastor J. G. Schilling zu Blumerode.

Todes-Anzeigen.

Heute früh 9 Uhr starb nach langen Leiden unsere unvergeßlich gute Gattin und Mutter Rebecka Oppenheim, geborne Händel; entfernten Verwandten und Freunden diese Anzeige widmend, bitten wir um stille Theilnahme.

Breslau den 20. März 1836.

Heymann Oppenheim, als Gatte.
Minna Traube, geb. Oppenheim } als
Moritz Oppenheim } Kinder.
Fanny Oppenheim, geb. Ehrenstamm,
als Schwiegertochter.
Heymann Traube, als Schwiegersohn.

Den am 20sten d. an Lungensucht erfolgten Tod der verw. Frau Lazareth-Inspector Caroline v. Kaminietz, geb. Barisch, zeigen allen hiesigen und auswärtigen Verwandten und Freunden ergebenst an

die Hinterbliebenen.

Breslau den 21. März 1836.

Theater-Anzeige.

Dienstag den 22sten, zum Vortheil des Herrn Reger, neu einstudirt: „Nathan der Weise." Schauspiel in 5 Akten von Lessing.

Neue Bücher,
so erschienen und zu haben sind
bei
Wilhelm Gottlieb Korn,
Schweidnitzer Straße No. 47.

Die heilige Schrift des neuen Testamentes. Aus der Vulgata mit Bezug auf den Grundtext neu übersetzt und mit kurzen Anmerkungen erläutert von J. F. Allioli. 1ste und 2te Lieferung mit Stahlstichen. gr. 8. Nürnberg. geh. 1 Rthlr. 8 Sgr.
Ausgabe auf Velin-Papier 1 Rthlr. 20 Sgr.

Grunard, B. A., Hülfsbuch für den Preußischen Subaltern-Beamten. Enthaltend das Wissenswertheste aus der Gesetzgebung, Geschichte, Geographie 2c. nebst Formularen zu Protokollen, Berichten, Gesuchen 2c. 8. Quedlinburg. 20 Sgr.

Prozeß, merkwürdiger, des Emil Clemens von La Roncière, angeklagt wegen eines versuchten nächtlichen Ueberfalls auf die Person des Fräuleins Marie von Morell. 1ster Band. 8. Quedlinburg. geheftet. 1 Rthlr. 5 Sgr.

Nouveauté importante.

Jocelyn; épisode. Journal trouvé chez un curé de village par Alph. de Lamartine. 2 vol. 18. Paris. br. 2 Rthlr. 10 Sgr.

Gewerbeverein.

Abtheilung für thierische Stoffe: Mittwoch den 23sten März Abends 7 Uhr. Sandgasse No. 6.

Edictal-Citation.

Am 6. Juli 1835 ist hieselbst die Christiane Juliane verwittwete Hauptmann Rülke, geborne Heinrich, früher verwittwet gewesene Feuerwerker Koch ohne Testament verstorben. Da deren Erben bisher nicht zu ermitteln gewesen, so werden selbige auf den Antrag des Nachlaß-Curators, Justiz-Rath Dietrichs, zur Anmeldung ihrer Erbansprüche in dem vor dem Deputirten Herrn Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Sturm auf den 7. Januar 1837 Vormittags um 9 Uhr im Parteienzimmer des Ober-Landes-Gerichts angesetzten Termin unter der Warnung vorgeladen, daß, falls sich vor oder im Termine Niemand melden sollte, die etwanigen Erben mit ihren Ansprüchen an die Erbschaft ausgeschlossen werden, und der Nachlaß als herrenloses Gut dem Fiscus zugesprochen wird.

Breslau den 4. März 1836.

Königl. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.
Erster Senat.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Herr Ober-Landes-Gerichts-Rath Wachler — wohnhaft Neuegasse am Ohlauerthore No. 20 — sein Amt als Kreis-Justiz-Rath mit dem 1. April d. J. antreten wird. Derselbe ist in dieser Eigenschaft, zufolge Reglements vom 15. August 1750, berechtigt, alle Verhandlungen der freiwilligen Gerichtsbarkeit ohne Ein-

schränkung aufzunehmen und in Gemäßheit Ministerial-Rescripts von 14. September 1815 diese Verhandlungen auch auszufertigen. Nur die von ihm mit Zuziehung eines Protokollführers aufgenommenen letztwilligen Dispositionen, d. h. Testamente, Codicille, Schenkungen von Todeswegen und Erbverträge muß derselbe mit sämmtlichen dazu gehörigen Verhandlungen dem unterzeichneten Ober-Landes-Gericht überreichen. Von letzterem wird auch die Recognition über die erfolgte Niederlegung ertheilt.

Breslau den 17. März 1836.

Königl. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

---

Proclama.

Von dem unterzeichneten Königl. Land- und Stadt-Gericht werden alle diejenigen, welche an das Vermögen des mit Grundstücken nicht angesessenen hiesigen Kaufmanns G. A. Streit, worüber wegen Unzulänglichkeit der Concurs eröffnet worden, und welches hauptsächlich in den Passivis von 4877 Rthlr. 9 Sgr. 1 Pf. und den Activis von 1631 Rthlr. 10 Sgr. 2 Pf. besteht, einige Forderung und Anspruch zu haben vermeinen, öffentlich dergestalt vorgeladen: binnen 3 Monaten ihre Forderungen mündlich oder schriftlich anzuzeigen, auch bei ihrer Anmeldung die Abschriften derer Urkunden, worauf sie sich gründen, beilegen, hiernächst aber in dem angesetzten Liquidations-Termine als den 26sten April 1836 vor dem Herrn Land- und Stadtgerichts-Assessor Lange sich in Person oder durch zulässige Bevollmächtigte zu gestellen, wo sie den Betrag und die Art ihrer Forderung umständlich anzugeben, die Documente, Briefschaften und übrigen Beweismittel, womit sie die Wahrheit und Richtigkeit ihrer Ansprüche zu erweisen gedenken, uns schriftlich vorzulegen und anzuzeigen, das Nöthige zu Protokoll zu verhandeln, und alsdann die gesetzmäßige Ansetzung in dem abzufassenden Urtel, dagegen bei ihrem Ausbleiben und unterlassener Anmeldung ihrer Ansprüche zu gewärtigen haben, daß sie mit allen ihren Forderungen an die Masse präcludirt und ihnen deshalb wider die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt werden. Uebrigens wird denjenigen Gläubigern, welche durch gesetzliche Ursachen an der persönlichen Erscheinung gehindert werden und denen es hier an Bekanntschaft fehlt, der hiesige Justiz-Commissarius Pistorius in Vorschlag gebracht, welchen dieselben mit Information und Vollmacht versehen können. Oppeln den 25. August 1835.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

---

Subhastations-Patent.

Zum nothwendigen öffentlichen Verkauf des zur Tuchmacher Ferdinand Dittrich'schen Concurs-Masse gehörigen Hauses nebst Garten sub No. 101 des Hypothekenbuchs von den Häusern der Stadt Trebnitz, welches gerichtlich auf 849 Rthlr. 17 Sgr. abgeschätzt worden, ist der Bietungs-Termin auf den 24. Juni d. J. in unserem Parteienzimmer vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Weniger anberaumt worden, wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Taxe und der neueste Hypotheken-Schein in unserer Registratur eingesehen werden kann.

Trebnitz den 22. Februar 1836.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

---

Proclama.

Zum öffentlichen Verkauf einer Quantität alter Akten von circa 80 Pfd., haben wir einen Termin auf den 30sten März a. c. Nachmittag 3 Uhr hierselbst anberaumt, wozu wir Kauflustige einladen.

Winzig den 18ten März 1836.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

---

Bekanntmachung.

Die Fabrikenunternehmer Dantine Töpler, Drösscher, Steinberg, Lange, Gottlob und Gottlieb Willenberg beabsichtigen auf ihrem sub No. 284 hieselbst belegenen städtischen Ackerstück eine Tuchappreturanstalt zu errichten, und als Betriebskraft für die aufzustellenden Maschinen den vorbeifließenden Mühlgraben zu benutzen, in welchem unmittelbar und zwar unterschlägig das Wasserrad gehen soll. In Gemäßheit des Edikts vom 28. October 1810 fordern wir hierdurch jeden auf, der bei dieser neuen Anlage eine Gefährdung seiner Rechte befürchtet, seinen Widerspruch binnen acht Wochen vom Tage der ersten Bekanntmachung dieses bei uns zu begründen, widrigenfalls auf fernere Einsprüche nicht geachtet, und die Ertheilung der Concession zu dieser Anlage bei Einer Höchlöblichen Königl. Regierung nachgesucht werden wird.

Goldberg, den 18. März 1836.

Der Magistrat.

---

Oeffentliche Anzeige.

Auf Grund des Testaments des verstorbenen Landrath v. Czettritz-Neuhauß auf Pilzen haben die unterzeichneten Testaments-Exekutoren zum öffentlichen Verkauf des im Schweidnitzer Kreise, eine halbe Meile von der Kreisstadt gelegenen Rittergutes Pilzen einen Licitations-Termin auf den 16. Mai c. Vormittag 10 Uhr zu Pilzen anberaumt. Zu diesem werden zahlungsfähige Käufer hiermit vorgeladen, und haben dieselben bei annehmbaren Gebote den Zuschlag zu erwarten. Dieses Gut, dessen Kulturzustand vorzüglich ist, indem sich dasselbe seit hundert Jahren bei ein und derselben Familie befunden hat, besteht aus 600 Morgen guten Ackerland, 61 Morgen größtentheils dreischüriger Wiesen, 48 Morgen lebendigen Holzes und gutem genügenden Viehstapel. Die Wirthschaftsgebäude und namentlich das eine, vor einigen Jahren ganz neu und massiv aufgebaute Gehöfte, befinden sich in gutem Stande.

Schweidnitz den 5. Februar 1836.

Die Landräthlich von Czettritz-Neuhauß'schen Testaments-Exekutoren.

v. Gellhorn. Pfitzner.

Es soll der Bau eines neuen Schulhauses zu Rausse, Neumarkter Kreises, an den Mindestfordernden verdungen werden, und ist dazu ein Termin zum 2. April d. J. auf dem herrschaftlichen Schlosse in Rausse anberaumt worden, was hiermit Unternehmungsfähigen bekannt gemacht wird. Zeichnung und Anschlag sind 8 Tage vor dem Termine einzusehen.

Rausse den 17. März 1836.

Butzky.

---

Auction.

Donnerstag den 24sten Vormitt. von 9 Uhr an werde ich in dem Königl. Ober-Landes-Gerichtsgebäude 2 Stiegen hoch, verschiedene Meubeln, einiges Kupfergeschirr, mancherlei Hausgeräthe und einen viersitzigen Staatswagen (letzteren um 11 Uhr) versteigern.

Pfeiffer, Auctions-Commiss.

---

Schaafvieh-Verkauf.

Bei dem Dominio Bettlern bei Breslau stehen 400 Stück gesunde zur Zucht taugliche Mutterschaafe, wovon die Hälfte 1½ Jahr alt sind, zum Verkauf. Die Bedingungen sind beim Wirthschafts-Amte daselbst zu jeder schicklichen Zeit zu erfahren.

---

Zu verkaufen steht eine neue Chaise mit eisernen Achsen und ein neuer Stuhlwagen in Federn hängend. Das Nähere beim Schmidt Tümler am Sandthor.

---

Gute Saamen-Erbsen sind zu haben in Oels beim Bäckermeister Schröder.

---

**Aus der chemischen Fabrik von F. A. Karuth & Comp.** verkauft und empfiehlt bestens recht ausgetrocknete harte Waschseife à Pfd. 4¾ Sgr., bei Abnahme von 20 Pfd. à Pfd. 4½ Sgr., den Centner 15½ Rthlr., weiche Palmöl-Seife à Pfd. 3¼ Sgr., den Centner 8½ Rthlr., flüßigen Mangan à Centner 1 Rthlr.;

feinen engl. hellrothen Flaschenlack à Pfd. 5 Sgr. und stärksten Chlor-Kalk à Centner 10 Rthlr. incl. Faßtage

Franz Karuth,

Elisabethstraße (vormals Tuchhaus) No. 13.

---

Anzeiger LVI. des Antiquar Ernst, enthaltend eine Auswahl von gegen 700 Büchern, belletrist., philosoph., philolog., naturwiss., histor., jurist., theolog., schlesischen u. a. Inhalts, zu herabgesetzten und wohlfeilen Preisen wird gratis verabfolgt: Kupferschmiede-Straße in der goldnen Granate No. 37.

---

Im April erscheint in meinem Verlage:

Die neuesten Verordnungen über das

**Rechtsmittel der Revision**

und der Nichtigkeitsbeschwerde,

ferner über die

**Execution in Civilsachen**

und über den

Subhastations- und Kaufgelder-Liquidations-Process.

In ihrem Zusammenhange mit den Vorschriften der Gerichtsordnung dargestellt und mit Anmerkungen begleitet von

**L. Crelinger,**

Ober-Landes-Gerichts-Rathe.

*Nachtrag zu seinen frühern Schriften.*

Den zahlreichen Besitzern der vorstehenden Schriften des Hrn. O.-L.-G.-R. Crelinger wird die Erscheinung dieses Nachtrags, wodurch solche bis auf heute vervollständigt werden, willkommen seyn. Der Druck hat bereits begonnen und wird früher vollendet seyn als andere über denselben Gegenstand vorläufig angepriesene Schriften. Ueber den Werth haben sich alle juristischen Zeitschriften nur empfehlend ausgesprochen und den Beweis für die Zweckmässigkeit beim Gebrauch liefert der starke Absatz und der vielfache Wunsch, für einen geringen Preis solche bis auf die neuesten Gesetze vervollständigt und commentirt zu erhalten.

G. P. Aderholz in Breslau.

---

Englische und sächsische weiße Waaren,

zu deren billigen Anschaffung es mir, die Leipziger und Frankfurter Messen zum Verkauf beziehend, an Gelegenheit nicht fehlt, habe ich meinem Leinwand- und bunt baumwollenen Waaren-Ausschnitte beigefügt und verkaufe diese mit einem geringen Nutzen.

Breslau. Louis Lohnstein, Paradeplatz No. 9.

Den resp. hiesigen uns auswärtigtn contribuirenden Mitgliedern des israelitischen Handlungsdiener-Instituts zur Nachricht: daß die jährliche General-Versammlung und Berichterstattung auf den 26sten d. M. Abends 7 Uhr im Goldschmidtschen Saale (Carlsstraße) festgesetzt ist.

Das Comitée.

---

Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum erlauben wir uns ergebenst anzuzeigen, daß wir durch vielfache Bestellungen auf optische Instrumente, Brillen ꝛc. gehindert sind, unsere schon früher bestimmte Abreise anzutreten, und deshalb noch bis zum Sonnabend den 26sten d. M. allhier verweilen werden.

Allen bis zu jenem Tage an uns ergehenden Bestellungen und Aufträgen werden wir uns bestreben noch bestmöglichst genügen zu können.

**Unser Logis ist im goldenen Baum am Ringe.**

**A. Krieg'smann & Comp.,**
**Optici aus Baiern,**
**wohnhaft in Magdeburg.**

---

Den letzten Rest feine

**Braunschweiger und Gothaer Wurst**

und Pommersche Gänsebrüste werden zu einem soliden annehmbaren Preis wegen rascher Abreise bei Gotthilf Schafft aus Gotha, zweite Bude auf dem Naschmarkte, der Handlung des Herrn Moritz Sachs geradeüber, verkauft.

---

Die chemisch-elastischen
**Streichriemen**

aus der Fabrik von J. P. Goldschmidt und Sohn, sind nur noch bis zum Donnerstag den 24sten d. M. und zwar zum letztenmal an der Bude mit der Fronte zur Riemerzeile No. 22 gegenüber zu haben.

---

**Frische Flick-Heringe**

erhielt mit gestriger Post und empfiehlt

**Friedrich Walter,**

Ring No. 40 im schwarzen Kreuz.

---

☞ Verloren gegangene Boa. ☜

Auf dem Wege von Klein-Tintz bis auf den hiesigen Ring wurde am vergangenen Sonntage Abend eine Marder-Boa verloren. Der Finder erhält bei deren Abgabe, Kränzelmarkt No. 4 parterre, eine angemessene Belohnung.

---

Ein Handlungs-Local

nebst Wohnung auf dem Sande ist eingetretener Umstände wegen für viertheiljährigen Preis von 15 Rthlr. zu vermiethen und auf Ostern zu beziehen. Das Nähere bei dem Kaufmann Herrn Weirauch ebenfalls auf dem Sande.

---

Zu vermiethen ist Ostern d. J. eine Parterre-Wohnung an der Promenade von 3 Stuben, Küche und Beigelaß. Das Nähere beim Commissionair Gramann, Ohlauerstraße der Landschaft schrägüber.

---

Eine Wohnung von 5 Stuben nebst Kuchel ist zu Johanni zu vermiethen neue Schweidnitzerstraße No. 1 an der Promenade.

---

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. v. Debschütz, Landschafts-Director, von Pollentschine; Hr. v. Tschirschki, Landes-Aeltester, von Peilau. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Lahusen, Kaufm., von Leipzig; Hr. Neuhaus, Kaufm., von Elberfeld. — Im weißen Adler: Hr. Kriske, Kaufm., von Frankfurt a. O. — Im Rautenkranz: Hr. Baron v. Plothow, von Kottlewe; Gutsbesitzerin von Randow, von Kreike; Hr. Schweitzar, Alpensänger, Hr. Eltester, Oekonom, beide von Berlin. — Im blauen Hirsch: Herr Baron von Bockelberg, Rittmeister, von Neisse; Herr von Teichmann, Kammerherr, von Kraschen. — In zwei goldnen Löwen: Hr. Zedler, Gutsbes., von Petersdorf; Hr. Heider, Bürgermeister, von Auras; Hr. Kreß, Particulier, von Brieg; Hr. Richter, Papierfabrikant, von Ohlau. — Im Hôtel de Silésie: Regierungs-Forsträthin Maron, von Posen. — In der gr. Stube: Hr. Neubauer, Förster, von Burdey. — Im gold. Löwen: Hr. Teichmann, Förster, von Einsiedel; Hr. Buhe, Inspektor, von Neustadt.

---

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 21. März 1836.

| | Höchster: | | Mittler | | Niedrigster | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Weizen | 1 Rthlr. 10 Sgr. | - Pf. | 1 Rthlr. 5 Sgr. | 3 Pf. | 1 Rthlr. - Sgr. | 6 Pf. |
| Roggen | - Rthlr. 23 Sgr. | 3 Pf. | - Rthlr. 22 Sgr. | 1 Pf. | - Rthlr. 21 Sgr. | - Pf. |
| Gerste | - Rthlr. 18 Sgr. | - Pf. | - Rthlr. 18 Sgr. | - Pf. | - Rthlr. 18 Sgr. | - Pf. |
| Hafer | - Rthlr. 15 Sgr. | 6 Pf. | - Rthlr. 15 Sgr | 1 Pf. | - Rthlr. 14 Sgr. | 9 Pf. |

---

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Korn'schen Buchhandlung und ist auch auf allen Königlichen Postämtern zu haben.
Redacteur: Professor Dr. Kunisch.